Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 37 (1943)
Heft: (3): März-Sendung

Artikel: Sturmvogel
Autor: Gorki, Maxim
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138267

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werden und Zukunft haben ſoll, ſo kann ſie das wirklich nur als an Haupt und Gliedern *neue* Schweiz.

6.

Am Schluſſe kehren wir noch zu dem Geſichtspunkt zurück, der dieſe Ausführungen beherrſcht: daß der Sinn des Weltkampfes ſich verändert habe und weiter verändern werde. Das iſt auch inſofern richtig, als es im Weſen ſolcher langen und ſchweren Kämpfe liegt, daß, namentlich wenn es Kriege ſind, ſie ſich ſozuſagen *verſchlechtern*, daß ſie von den hohen und leuchtenden Zielen des Anfangs abkommen und in Gefahr ſtehen, in Sand und Sumpf zu verlaufen. Dann iſt es notwendig, daß Menſchen da ſind, die jenen urſprünglichen Sinn feſthalten, ihn durch Verdunkelung und Entartung tragen, trotz allem.

Namentlich dürfen wir uns nicht durch jene pſeudomarxiſtiſche Deutung beirren laſſen, die jetzt wieder auftaucht: daß auch hinter dieſem Kriege wieder nur das kapitaliſtiſche Motiv ſtehe. Das heißt den Diktatoren Waſſer auf die Mühle leiten. Und es iſt auch ſonſt unwahr. Gewiß wird es keinen echten Frieden geben ohne eine ſoziale Umgeſtaltung von Grund aus, aber das wird gerade nicht gelingen, wenn man nicht auch den *höheren* Sinn erkennt, der über dieſem Weltkampfe ſteht.

Und zwar iſt das vorhin über das Abkommen in der Richtung einer Verſchlechterung von dem urſprünglichen Sinne Geſagte nun noch durch ein gegenteiliges Moment zu ergänzen: der Sinn eines ſolchen langen Kampfes, und ſo beſonders auch des jetzigen, der Sinn *Gottes*, der darüber ſteht, iſt auch *größer* als alle menſchlichen Gedanken, ſei's des Anfangs, ſei's des Fortgangs. Darauf dürfen wir vertrauen.

Wir dürfen an das *Wunder* glauben, das aus der Geſchichte aufſteigen kann. Es geſchieht doch heute vieles, das uns dazu ermuntert. Wenn die *Frau Tſchiang Kai-Shek*, eine Chineſin, vor dem Kongreß in Waſhington redet und ihn zu ſtaunender Begeiſterung hinreißt, wie ähnlich nachher die Maſſen in Madiſon Garden: wer von uns hätte ſich einſt die Möglichkeit eines ſolchen Bildes träumen laſſen? Und doch iſt es Ereignis geworden. Kann nicht ähnlich Unglaubliches Ereignis werden? Und auch die Wunder des Antichriſt — offenbaren ſie nicht die Möglichkeit, ja Bereitwilligkeit der entſprechenden Wunder Chriſti?

Leonhard Ragaz.

Sturmvogel.

Ueber der grauen Ebene des Meeres jagt der Wind die Wolken zuhauf.

Zwiſchen Wolken und Meer ſchießt ſtolz der Sturmvogel dahin, einem ſchwarzen Blitze vergleichbar. Bald die Wogen mit dem Fittich ſtreifend, bald pfeilgeſchwind zu den Wolken emporſchwebend, ſchreit

er hell auf — und die Wolken hören die Freude in dem kühnen Schrei des Vogels.

Aus diesem Schrei klingt die Sehnsucht nach Sturm! Die Kraft des Zornes, die Flamme der Leidenschaft und die Gewißheit des Sieges hören die Wolken aus diesem Schrei. Die Möven stöhnen vor dem Sturme, sie stöhnen, streichen unruhig über der See hin und her und möchten am liebsten ihre Angst tief unten auf dem Meeresgrunde verbergen.

Auch die Taucher stöhnen — sie kennen nicht die wilde Lust des Lebenskampfes: Das Dröhnen des Donners schreckt sie.

Der dumme Pinguin versteckt ängstlich den feisten Körper zwischen den Felsen . . . Nur der stolze Sturmvogel schießt kühn und frei dahin über dem gischtgrauen Meere!

Immer finsterer werden die Wolken, immer niedriger senken sie sich zum Meer, und die Wogen singen und tanzen empor, dem Donner entgegen. Der Donner kracht. Zornig schäumen und ächzen die Wogen im Kampf mit dem Wetter. Mit fester Umarmung packt der Sturmwind ganze Scharen von Wogen und schleudert sie in wilder Bosheit gegen die Felsen, wo die smaragdgrünen Massen zu Schaum und Staub zerstieben. Der Sturmvogel schießt schreiend durch die Luft, einem schwarzen Blitze gleich, durchdringt wie ein Pfeil das Gewölk, streift mit dem Flügel den Gischt der Wogen. Er schwebt daher wie ein Dämon — ein stolzer, schwarzer Dämon des Sturmes, und er lacht und schluchzt. Er lacht über die Wolken, er schluchzt vor Freude! Er lacht, der Dämon — denn sein feines Ohr hört aus dem Zorn des Donners längst die Ermüdung, die Schwäche heraus, er *ist überzeugt, daß das schwarze Gewölk die Sonne nicht verbergen — nein, nimmer verbergen kann!*

Der Sturmwind heult . . . Der Donner kracht . . .

Mit blauer Flamme lodern die Wolkenmassen über die Tiefe des Meeres. Das Meer fängt die Pfeile der Blitze auf und löscht sie aus in seinem Abgrund. Wie feurige Schlangen bohren sich die Reflexe der Blitze ins Meer und verschwinden.

Der Sturmwind! Ha, wie er tobt!

Der kühne Sturmvogel schießt stolz zwischen den Blitzen über dem zornig brüllenden Meere dahin;

und er schreit, ein Prophet des Sieges:

„Tobe nur, Sturmwind, tobe — immer stärker, wilder . . .“

Maxim Gorki.

Nochmals Gandhi.

Frage: Was sollen wir von Gandhis nun abgelaufenem Fasten halten?

Antwort: Es kommt darauf an, was Gandhi mit seinem diesmaligen Fasten gewollt hat. Nach dem Briefwechsel zwischen ihm und dem